

# Stadt macht satt!- Tomaten aus Straßen-Gärten

## Bepflanzung städtischer Baumscheiben zur Sensibilisierung für die Lebensmittelproblematik

Ilka und Artur gestalteten ihren Stadtbezirk grüner. Im Zuge dessen zeigten sie globale Zusammenhänge zwischen Konsumverhalten, industrieller Landwirtschaft und Umweltverschmutzung auf.



### *Was war die Motivation zur Verwirklichung dieses Projektes?*

„Die „Rück-Eroberung“ des urbanen Raums sollte partizipatives Potential der städtischen Anwohner\*innen ausschöpfen. Die vielfältigen Schief lagen der globalen Ernährungs- und Landwirtschaftsindustrie sollten durch Info-Material auf ungewöhnliche Weise ins Bewusstsein gerückt werden. Die Aufmerksamkeit auf die Problematik der Lebensmittelindustrie zu lenken heißt, für Themen wie Ursprung und Herkunft von Lebensmitteln und deren Verschwendung, Verpackungs-Müll und Transport zu sensibilisieren. Die Wertschätzung von Lebensmitteln als Lebensgrundlage und Naturverbundenheit sollten mithilfe der praktischen Arbeit des Pflanzens zurückgewonnen werden.“

### *Was sollte erreicht werden?*

- ✓ Mindestens drei Baumscheiben sollten bis zum Sommer 2015 mit Gemüse, Blumen und Kräutern bepflanzt und mit Schildchen, die kurze Infos über die Pflanzen enthalten, versehen werden. Info-Plakate sollten globale Zusammenhänge zwischen industrieller Landwirtschaft, Umweltverschmutzung und Konsumverhalten aufzeigen. Sie sollten zwei Monate hängen bleiben. Es sollte mit 20 Personen über die globale Dimension der Problematik ins Gespräch gekommen werden.
- ✓ Es sollte mindestens eine Person zur Nachahmung angestiftet und bei der Realisierung der Baumscheiben-Bepflanzung unterstützt werden. Mindestens zwei Personen sollten mittelfristig für die Pflege der Pflanzen gewonnen werden.
- ✓ Meta-Ziel: Durch das Initiieren der Baumscheiben-Bepflanzung wollten wir erste Erfahrung darin sammeln, am Stadtbild der eigenen Umgebung zu partizipieren; und in Erfahrung bringen, welche Schwierigkeiten sich dabei herausstellen und an welchen Strukturen noch gearbeitet werden sollte.

### *Wer sollte erreicht werden?*

- ✓ Direkte Zielgruppe: Nachbarschaft aus Haus und Straße , pro Baumscheibe fünf bis zehn Leute
- ✓ Indirekte Zielgruppe: Freund\*innen und Bekannte

### *Was ist konkret passiert? Was wurde erreicht?*

„Artur: Im März holte ich einige Eimer Erde von einem Kinderbauernhof, um die Pflanzen in der Wohnung aufzuziehen. Mitte Mai konnte das Umpflanzen auf die Baumscheibe realisiert werden: Nachdem ich mit einer Freundin den Rahmen aus alten Holzplatten gebastelt hatte, holte ich mit einem geliehenen Lastenfahrrad eine größere Ladung Erde, jätete das Unkraut von der Baumscheibe und säuberte diese.

Einige Tage später pflanzte ich einige Pflanzen um. Im Mai und Juni säte auch direkt in die Baumscheibe und pflegte diese jeden bzw. jeden dritten Tag: Bewässerung, Plastik & Müll jäten.

Wenige Wochen nach der Pflanzaktion war die Scheibe massiv von Blattläusen befallen. Ich probierte eine einmalige Spülmittel-Behandlung, aber diese zeigte keine lange Wirkung. Die Pflege der Scheibe reduzierte sich aufgrund von Uni-Belastungen hauptsächlich auf's Säubern und Bewässern der Scheibe. Ende Juli verließ ich Berlin für einen Monat. In der Zeit konnte eine Mitbewohnerin die Scheibe ein wenig Bewässern, jedoch befand sich die Baumscheibe samt Pflanzen nach meiner Rückkehr Ende August in einem relativ schlechten Zustand. Die Holzplatten zerfielen, einige Pflanzen waren völlig ausgetrocknet. Überraschenderweise hatten die Tomatenpflanzen die Zeit gut überstanden und viele Tomatentriebe entwickelt. Es konnten einige Hände voll kleiner Cherry-Tomaten geerntet werden.

Während der ganzen Zeit, die ich an der Baumscheibe zu Werke war, kam ich immer wieder mit Passant\*innen ins Gespräch. Insbesondere Ende August, als ich die Früchte tragenden Tomaten hochband, hielten viele Leute kurz an, die ich einlud, sich einige Tomaten zu pflücken. Die Probleme globalisierter Landwirtschaft konnten jedoch nur in privaten Gesprächen mit Freund\*innen thematisiert werden. Einige Freund\*innen sind inspiriert, es mit ähnlichen Vorhaben zu versuchen. Ich selbst bin ausgesprochen motiviert, das Projekt weiter laufen zu lassen und mit meiner Baumscheibe in das nächste Jahr zu gehen. Gerüchtweise kann man bei Berliner Quartiersmanagements sogar Unterstützung für solche Vorhaben beantragen.

*Ilka:* Ich habe eine geeignete Baumscheibe in meiner Straße gesucht, welche gut zu erreichen ist und wo genügend Platz ist. Anfang Juli habe ich mit der Hilfe meines Vaters und einer Freundin den Rahmen für die Baumscheibe gebaut. Anschließend mussten wir die Baumscheibe von Müll und vor allem von Unkraut befreien. Wir haben den Rahmen auf dem Gehweg zusammengebaut und um den Baum gestellt. Als nächstes bin ich mit meinem Vater zum Kinderbauernhof Pinke Panke in Pankow gefahren, da es dort gegen Spende Komposterde gab. Die zwei großen Zementwannen voll mit frischer Erde wurden dann in den Rahmen geschüttet.

Anfang Juli habe ich mit zwei interessierten Bekannten zwei Tomatenpflanzen und zwei Zucchiniplanzen in den Rahmen gepflanzt. Ich bin mit etwa 15 Leuten ins Gespräch gekommen, davon waren sieben sehr interessiert und haben sich mit mir über das Thema globalisierte Landwirtschaft unterhalten. Sie waren über einige Fakten überrascht. Die Nachbarschaft wurde leider nicht wirklich zur Partizipation angeregt. Ich habe aus dem Haus niemanden motivieren können, sich um die Pflanzen zu kümmern. Oft lag dies an privaten Lebenslagen, die das verhinderten.“



### *Bemerkungen zur Umsetzung*

**Besonderheiten:** Was mir besonders gefallen hat, ist, dass die Zweifel daran, dass das Bepflanzen einer Baumscheibe überhaupt zu soliden Ergebnissen führt, nun geschwunden sind und ich wesentlich sicherer darin bin, dieses Projekt weiter zu führen und ggf. in einen schulischen Workshop einzubringen (z.B. indem im Anschluss an einen Workshop zum Thema Globalisierte Landwirtschaft das Angebot meinerseits besteht, eine Baumscheibe in Schulfnähe/Schulhof zu bepflanzen). Insgesamt war das eine sehr wertvolle Selbstwirksamkeits-Erfahrung.

**Probleme & ihre Überwindung:** Viele Liter Erde zu organisieren und einen stabilen Rahmen zu basteln waren ein großer Kraftakt. Eine große Hilfe war die Gewissheit, wenigstens nicht auf den Kosten hängen zu bleiben, wenn schon ungewiss war, ob sich der Aufwand überhaupt lohnt.

**Verbesserungsvorschläge:** Da insgesamt doch einiges an Erde nötig ist (wohl mehr als 50l) frage ich das nächste Mal im Freundeskreis entweder nach Automobilität oder, ob jemand mit einem Lastenfahrzeug mitfahren würde. Ich plane bereits jetzt eine (bessere) Pflanz- und Fruchtfolge für den kommenden Baumscheiben-Anlauf. Z.B. sollen Pflanzen genutzt werden, die gut gegen Schädlingsbefall sein sollen. Nun kann ich zudem besser einschätzen, wie viele und was für Pflanzen überhaupt für eine Scheibe geeignet sind. Ich teste und recherchiere Tröpfchenbewässerungssysteme und will auch weitere Fördermöglichkeiten eines Quartiermanagements in Betracht ziehen. Ferner soll in einen etwas besseren Rahmen der Baumscheibe investiert werden. Um all dies zu tun, ist es natürlich von Vorteil, mehr helfende Hände zu mobilisieren. Darauf würde ich von Anfang an ein Augenmerk legen.



### *Eckdaten*

**Projektorganisator\*innen:** Ilka Rusche war mit dem ev.-luth. Missionswerk Leipzig in Indien. Artur Bakaev (artur.bakaev@gmx.de) war mit der KURVE Wustrow in Indien.

**Projektdatum/-ort:** Frühjahr bis Herbst 2015/ Berlin

**Stichworte:** Landwirtschaft, Lebensmittel, Anpflanzen, Ernährung, Pflanzen